

N
das Hausbuch der österreichischen Hausfrau und Mutter Maria Elisabeth Stampfer (1638-1700). Es kommen also Personen unterschiedlichen Geschlechts, verschiedener Herkunft, Bildung und Stellung zu Wort, die ihre Erfahrungen mit Gottesdiensten während der Gegenreformation sowie des Dreißigjährigen Kriegs und der Zeit unmittelbar danach schildern.

Zu Beginn eines jeden Abschnitts stellt Lurz Person und Werk vor und bietet dann eine systematische, nach liturgiewissenschaftlichen Kriterien geordnete Erläuterung der Aussagen zur Feier der Messe, der anderen Sakramente, der Sakramentalien, des Stundengebetes und des kirchenjahreszeitlichen Brauchtums.

Im letzten Kapitel fasst der Autor das Ergebnis seiner Untersuchung zusammen und zeigt Perspektiven für eine weiter gehende Forschung auf (294-329). Er macht u.a. deutlich, dass die Erforschung autobiografischer Schriften nicht nur liturgiehistorischen Wert besitzt, sondern auch „einen wichtigen Beitrag für die Weiterentwicklung des gottesdienstlichen Lebens leisten“ kann (329).

Allerdings erschwert Lurz interessierten Lesern die Auswertung des dargebotenen Materials, da er kein Sachregister bietet. Ich fürchte, dass deshalb die Arbeit nicht die Beachtung findet, die sie verdient. Wer ahnt schon aufgrund des Inhaltsverzeichnisses, dass sich z.B. im Nachlass eines hessischen Bauern ausführliche Informationen zu priesterlosen Sonn- und Feiertagsgottesdiensten (165-167) finden?

Josef Schmitz CSSR

KURZ, Heribert

LIEBE VERBINDET

Krankenkommunion feiern im Lesejahr C.

Würzburg: Echter-Verlag, 2003. – 174 S. – ISBN 3-429-02410-2. – EUR 12.80.

Mit diesem Band ist die Reihe der Modelle für Kommunionfeiern mit Kranken in den drei Lesejahren von Heribert Kurz nun vollständig.

Nach einem Überblick über den Ablauf der Feiern werden Lied und Textvorschläge für alle Sonntage des Kirchenjahrs und das Weihnachtsfest geboten. Berücksichtigt sind folgende Elemente: Eröffnungslied, Kyrie-Rufe, Schriftwort (bestehend aus Versen oder Teilverse, die einer der Schriftlesungen des Tages entnommen sind), Gedanken zum Text, Hinführung zur Kommunion, Schlussgebet und Schlusslied.

Die Schriftworte und Gebetstexte beschränken sich auf wenige Gedanken, sodass sie von Kranken gut aufgenommen bzw. mitvollzogen werden können. Erfreulich ist außerdem, dass der Autor sich einer Sprache bedient, die Hörtexten angemessen ist. Bei Fortbildungskursen für Kommunionhelferinnen und -helfer empfehle ich die Bände von Heribert Kurz als gute Handreichungen.

Josef Schmitz CSSR

Rezensionsexemplare senden Sie bitte an den Koordinator der OK-Rezensionen, Bibliotheksleiter Philipp Gahn, Don-Bosco-Straße 1, 83671 Benediktbeuern (E-Mail: gahn.pth@ksfh.de). Unverlangt eingesandte Bücher werden nicht zurückgeschickt. Die Rezension erfolgt nach Ermessen der Schriftleitung.